

Andacht für den Sonntag Estomihi

14.02.2021

„Estomihi“ (lat. sei mir) leitet sich ab von den ersten Worten des Eingangspsalms:
Psalm 31, Vers 3: Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest.

Am Sonntagmorgen läuten die Glocken. Eigentlich laden sie ein zum Gottesdienst.

Doch in diesen Tagen müssen die Kirchen geschlossen bleiben.

Dennoch: Auch mit dieser Andacht hören wir auf Gottes Wort und beten, vielleicht
singen wir sogar. Allein oder im kleinsten Kreis. Aber über die Stadt verteilt, mit
vielen Anderen gemeinsam.

Und:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.

WIR KOMMEN AN

Gott, aus dem Trubel der Welt
kommen wir jetzt zur Ruhe.
Sei du für uns da.
Schenke uns Geborgenheit.
Wecke gute Gedanken in uns.
Beflügele uns durch deinen Geist,
der bei uns ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.

WIR LESEN DEN WOCHENPSALM

Aus Psalm 31

***(in einer Übertragung von Kurt Marti, der am 31. Januar 100 Jahre alt
geworden wäre)***

Bei dir, Herr, berge ich mich, lass mich nie mehr zuschanden werden!

Errette mich in deiner Gerechtigkeit!

Neige dein Ohr zu mir, eilends errette mich!

Sei mir ein schützender Fels, eine feste Burg, mir zu helfen!

Ja, mein Fels und meine Burg bist du.

Um deines Namens willen wirst du mich leiten, wirst du mich führen, wirst du mich
aus dem Netz befreien, dass sie mir heimlich legten, denn du bist meine Zuflucht.

Sei mir gnädig. Herr, denn mir ist angst.

WIR HÖREN AUF GOTTES WORT

Predigttext: Jesaja 58, 1-9a

Rufe laut, halte nicht an dich! Erhebe deine Stimme wie eine Posaune und verkündige meinem Volk seine Abtrünnigkeit und dem Hause Jakob seine Sünden! Sie suchen mich täglich und wollen gerne meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei.

»Warum fasten wir und du siehst es nicht an? Warum kasteien wir unseren Leib und du willst's nicht wissen?« Siehe, an dem Tag, da ihr fastet, geht ihr doch euren Geschäften nach und bedrückt alle eure Arbeiter.

Siehe, wenn ihr fastet, hadert und zankt ihr und schlagt mit gottloser Faust drein. Ihr sollt nicht so fasten, wie ihr jetzt tut, wenn eure Stimme in der Höhe gehört werden soll.

Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe, ein Tag, an dem man sich kasteit oder seinen Kopf hängen lässt wie Schilf und in Sack und Asche sich bettet? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, an dem der HERR Wohlgefallen hat?

Ist nicht das ein Fasten, an dem ich Gefallen habe: Lass los, die du mit Unrecht gebunden hast, lass ledig, auf die du das Joch gelegt hast! Gib frei, die du bedrückst, reiße jedes Joch weg!

Heißt das nicht: Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und entziehe dich nicht deinem Fleisch und Blut!

Dann wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröte, und deine Heilung wird schnell voranschreiten, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HERRN wird deinen Zug beschließen.

Dann wirst du rufen und der HERR wird dir antworten.



Fasten – aber wie?

In drei Tagen ist Aschermittwoch: Beginn der Passionszeit. Diese Wochen vor Ostern sind auch Fastenzeit. Fasten ist ein Ritual in fast allen großen Religionen. In der hebräischen Bibel fasten Menschen zum einen als Ausdruck von Trauer und Sühne. Es dient aber auch der Vorbereitung auf große Feiertage. Auch Jesus fastete vor dem Beginn seiner Wirksamkeit vierzig Tage in der Wüste. Die Kirche hat die 40-tägige Fastenzeit als

Tradition fortgesetzt, vor allem als eine Handlung, die der Buße für Schuld diene.

Die Reformatoren wandten sich gegen diese Art von Buße. Sie betonten, dass der

Christ sich nicht durch Bußhandlungen das Wohlwollen Gottes erkaufen müsse. So war das Fasten in den evangelischen Kirchen lange unüblich.

Heute liegt Fasten im Trend: Losgelöst von seiner jüdisch-christlichen Herkunft und Bedeutung dient es gesundem Leben und Essen, ist Lifestyle geworden. Und auch die evangelischen Kirchen haben das Fasten wiederentdeckt – in einem spirituellen Sinne.

Doch was ist Fasten nun eigentlich? Da ist doch ein Unterschied zwischen Fasten aus gesundheitlichen oder Mode-Gründen und Fasten mit religiöser Motivation. Ist es mehr als Verzicht auf Nahrungsaufnahme oder der Verzicht auf bestimmte Nahrungs- und Genussmittel?

Überhaupt: Verzicht – Was soll das in diesen Zeiten einer alles bedrohenden Pandemie? Verzicht ist doch schon längst zu einer beinahe ein Jahr langen Übung geworden. Verzicht auf Nähe, Verzicht auf Treffen mit Freunden, Verzicht auf den Restaurantbesuch, Verzicht auf den Shopping-Bummel. Wir haben mehr als genug gefastet! Und nicht nur das: Wir haben geglaubt und gebetet und gehofft – eine Weile sogar geliebt, jedenfalls mehr als sonst. Langsam, aber sicher verlässt uns die Geduld, die Kraft, die Hoffnung auf Besserung. Wir haben auf Gott gewartet. Und hat der nicht wieder einmal gesagt: Ich will im Dunkeln wohnen. Wozu bitte jetzt auch noch doppelter Verzicht?

Nun sind wir schon mitten im Predigttext: *„Sie suchen mich täglich und wollen gern meine Wege wissen, als wären sie ein Volk, das die Gerechtigkeit schon getan und das Recht seines Gottes nicht verlassen hätte. Sie fordern von mir Recht, sie wollen, dass Gott ihnen nahe sei. Warum fasten wir und du siehst es nicht an?“*

Das Volk Israel ist enttäuscht und unzufrieden: Gott funktioniert nicht. Sie fasten. Sie tun das für Gott. Weil sie wissen: Das gefällt ihm. Jetzt muss er doch auch etwas für sie tun. Das Prinzip ist doch: Ich muss etwas für ihn tun, dann tut er für mich. So sagen sie. Und erwarten Gegenleistungen.

Könnten wir nicht auch so sagen? Das Volk der Christen ist enttäuscht und unzufrieden: Gott funktioniert nicht. Wir verzichten auf so vieles, zu vieles. Auch weil wir unsere Verantwortung für die Mitmenschen kennen. Das muss dir doch gefallen, Gott. Jetzt wäre es Zeit für die Gegenleistung. Doch Gott funktioniert nicht. Er ist nicht dieser „Knopfdrücker-Gott“, der den Schalter umlegt: Corona an, Corona

aus.

Gott schickt dem Volk Israel einen Propheten, den Jesaja. Das was wir von ihm im Predigttext lesen, ist selbst eine Predigt. Eine viel bessere, als ich sie halten könnte zumal. Denn Jesaja gibt Gottes direkte Antwort auf das Murren des Volkes Israel: „*Soll das ein Fasten sein, an dem ich Gefallen habe?*“ Gott ist besonders empört, weil es die Leute mit der Rechtschaffenheit, mit der Einhaltung des Rechts und der Gerechtigkeit alles andere als ernst nehmen. Sie, die Gläubigen, lassen es an Glaubwürdigkeit vermissen: Ja, sie fasten. Der äußere Schein ist gewahrt. Aber gleichzeitig unterdrücken sie, die für sie arbeiten. Sie hadern und zanken. Dicht gedrängt, in harten Sätzen prasseln Gottes Vorwürfe auf die Hörer ein.

Mit Kritik und offenen Fragen regelrecht überschüttet zu werden, ist unbefriedigend. Aber erst einmal muss man das aushalten. Dann gibt es konkrete und konstruktive Vorschläge, wie es denn anders laufen könnte:

Lass los, die du zu Unrecht gebunden und bedrückt hast!

Brich dem Hungrigen dein Brot!

Beherberge die Obdachlosen!

Kleide die Unbekleideten!

Was Gott hier vom Volk Israel fordert, ist nicht mehr und nicht weniger als ein Wechsel der Perspektive. Versucht nicht, Gott ein besseres Leben abzuhandeln. Wechselt die Perspektive: Entdeckt doch, wie viel besser euer Leben wäre, wenn ihr gerecht lebtet und handeltet. Mit dem Sinn für die Bedürfnisse eurer Nächsten, nicht nur die eigenen. Und das sagt er nicht nur in jener Zeit, nicht nur diesen Menschen. Jesaja bringt Gottes Wort auch hierher!

Fasten, Beten, konkrete Unterstützung und das Tun des Gerechten gehören untrennbar zusammen. Wo sich das ereignet, ist Gott mittendrin: *Das ist ein Fasten, an dem ich Gefallen habe.*

Ein Fasten, wie Gott es will, bringt den Perspektivwechsel. Es legt nahe, einmal zeitlich befristet innezuhalten. Gemeinsam einkehren. Im Kopf frei werden. Sich bewusst werden, worauf es wirklich ankommt. Ein Fasten, wie Gott es will, stellt die Frage: Was wäre wenn? Es geht nicht darum, was man weglässt. Es geht darum, in dieser Fastenzeit auf etwas zu verzichten und dafür etwas anderes in den Blick zu nehmen. Etwas freizulegen und in Bewegung zu bringen. Die Perspektive zu

wechseln.

Dafür steht die Fastenaktion der EKD „7 Wochen ohne“. In diesem Jahr unter dem Titel „Spielraum – 7 Wochen ohne Blockaden“. Den Blick will die Aktion in der diesjährigen Passionszeit auf unsere Blockaden und auf unsere Spielräume lenken. Das ist eine sehr aktuelle Frage, auch und gerade in diesem Jahr: Denn Gemeinschaften, Staaten brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Parlamente, Gerichte, Kirchenleitungen und Presbyterien beraten in der Pandemie darüber, wie die Regeln auszulegen sind. Dafür gibt es – wie immer auf Erden – keine absolute Wahrheit. Hier gilt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte.“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen, obwohl wir verschiedener Meinung sind.“ Um diese Spielräume geht es in diesem Jahr. Und um das, was uns blockiert, sie zu nutzen.

In drei Tagen ist Aschermittwoch. Ein Fasten, wie Gott es will, bedeutet, Gott gegenüber eine fragende Haltung einzunehmen. Zu hören, was er zu sagen hat. Zu hören, was er uns durch Jesaja sagt. Was wäre wenn? Ein Wechsel der Perspektive: *Dann wird dein Licht hervorbrechen und deine Heilung wird schnell voranschreiten. Dann wirst du rufen, und der Herr wird dir antworten: Siehe, hier bin ich.*“

„Hier bin ich“, sagt Gott, wenn wir dann doch zögerlich werden und meinen, das kriegen wir nicht hin. „Hier bin ich“, sagt Gott. „Du bist nicht allein!“ Dann leuchtet vom Ende der Passionszeit her Ostern auf.

Amen.



WIR SINGEN

Wenn Sie mögen, können Sie dieses Lied lesen, anhören oder auch (mit-)singen.

Sie finden es auf Youtube* unter dem Link <https://youtu.be/wuShGmQPBy0> .

Brich mit den Hungrigen dein Brot

(EG 420 / Text: F. K. Barth 1977; Musik: P. Janssens 1977)

- | | |
|---|--|
| 1. Brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus. | 2. Such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied. |
| 3. Teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot,
sprich mit den Sprachlosen ein Wort. | |
| 4. Sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel,
brich mit den Hungrigen dein Brot. | 5. Sprich mit den Sprachlosen ein Wort,
sing mit den Traurigen ein Lied,
teil mit den Einsamen dein Haus,
such mit den Fertigen ein Ziel. |

(*Quellennachweis: Valerie Lill, *Brich mit den Hungrigen dein Brot*, in: *Die Stimme erheben*;
(P) 2015 SCM Hänssler im SCM-Verlag GmbH & Co. KG; provided to Youtube by The Orchard Enterprises)

WIR BETEN FÜREINANDER

Gott, du rufst uns in deine Nachfolge.
So wollen wir dir ans Herz legen,
was wir sehen und was unser Herz schwer macht:
Die Einsamen, die sich allein durchs Leben schlagen müssen.
Die Enttäuschten, die das Vertrauen in die Menschen verloren haben.
Die geschundene Schöpfung, Pflanzen, Tiere und Menschen.
Gott, wir bitten dich für alle,
die mit einer schweren Schuld leben müssen,
die unter anderen leiden.
Für alle, die ihr Ende vor Augen haben,
für unsere Verstorbenen:
Gib ihnen Frieden und Licht und ewiges Leben bei dir.
[fügen Sie hier ein, was ihnen persönlich am Herzen liegt]
Gott, wir alle brauchen deine schützende Hand.
Sei bei uns heute und alle Tage.

Vater unser im Himmel,
geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

WIR BITTEN UM GOTTES SEGEN

Gott, deinen Segen erbitten wir.
Deine Zärtlichkeit umfange uns.
Deine Liebe befreie uns.
Deine Kraft stärke uns.
Deine Weisheit berate uns.

Und so segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

AMEN.